

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Kmtsblatt

für das Königliche Gerichtsammt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

N^o 89.

Freitag, den 13. November

1874.

Bekanntmachung, Porzellanauction betreffend.

In den Tagen von Dienstag den 24. November bis mit Sonnabend den 28. November dieses Jahres hält die Königliche Porzellanmanufaktur zu Meissen in Wilsdruff und zwar auf hiesigem Rathhaussaale eine Porzellanauction ab, was wir mit dem Bemerkten, daß die Auction jedesmal um 2 Uhr Nachmittags ihren Anfang nimmt, hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Wilsdruff, am 11. November 1874.

Der Stadtgemeinderath.
Vicker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Berlin, 6. Nov. Das Obertribunal entschied kürzlich die nicht unwichtige und allgemein interessirende Frage, ob unter dem Begriffe „Arbeitgeber“ auch die eigenen Aeltern ihren mit häuslichen Arbeiten beschäftigten Kindern gegenüber mit einbegriffen sind. Der höchste Gerichtshof hat diese Frage bejaht und zwar aus folgenden Gründen. Die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Fabriken werde durch die Reichsgewerbeordnung geregelt und zwar hauptsächlich zu dem Zwecke, daß die Kinder dem regelmäßigen Schulbesuch nicht entzogen würden. Entzogen nun die Eltern selbst ihr Kind dem Schulbesuche, um es für sich zu Hause arbeiten zu lassen, so machten sie sich genau desselben Vergehens schuldig, für welches das Gesetz den „Arbeitgeber“ zur Strafe zieht, und also müsse das Gesetz auch auf sie Anwendung finden.

Nach telegraphischen Meldungen aus Paris und Madrid scheint es Thatsache zu sein, daß der Prätendent Don Carlos, durch dessen ehrgeizige Absichten der schon so lange Zeit währende Bürgerkrieg in Spanien hervorgerufen, seinem ihm vorangegangenen Bruder Don Alfonso gefolgt ist, am 7. November die französische Grenze passirt hat und sich nunmehr auf französischem Gebiet befindet. Das Verlassen der carlistischen Truppen gerade jetzt, dürfte wohl das Zeichen vom nahen Ende des unseligen Krieges sein, denn die früheren Zeitungsnachrichten und Berichte stellen bekanntlich den nahen Zerfall der carlistischen Banden in Aussicht. Anzunehmen ist, daß die Carlisten mit ihren bessern Kräften sich in den letzten Tagen der französischen Grenze genähert hatten, woselbst die mit vielem Spektakel eingeleitete Belagerung und Beschüßung von Trun dazu dienen sollte, diesen festen Platz in die Gewalt des Prätendenten zu bringen. Der Erfolg dieses Angriffes auf Trun ist gleich Null gewesen und dies mag möglicher Weise den Rückzug des Don Carlos über die Grenze veranlaßt haben. Er hat in dem jetzigen Carlistenkriege nie viel persönlichen Muth an den Tag gelegt und zog es vor, sein persönliches Ich zu allernächst in Sicherheit zu bringen, ehe die zur Entsetzung Truns herbeigeleiteten republikanischen Verstärkungen mit seinen Carlisten handgemein wurden. Von Interesse wird es nun sein, zu erfahren, wie sich die französische Regierung diesen Thatsachen gegenüber verhält, denn bereits am gestrigen Tage hat der Botschafter der spanischen Republik in Paris die sofortige Verhaftung und Internirung des Prätendenten verlangt. In der betreffenden Depesche, die dies meldet, ist noch hinzugefügt, daß Don Carlos fortwährend von Agenten der spanischen Regierung überwacht wird.

Neueren Nachrichten zufolge ist Don Carlos unversehrt zu seinen getreuen Vasallen zurückgekehrt. Die französischen Behörden haben ein Auge zugedrückt und wollen nichts gesehen haben, was dem Prätendenten ähnlich gewesen wäre.

Den neuesten Nachrichten aus Spanien zufolge eröffneten die Regierungstruppen am 10. November das Feuer gegen die Carlisten,

welche auf dem Berge San Marco zwischen Lago und Renteria befestigte Positionen eingenommen haben. Den Regierungstruppen gelang es, mehrere derselben zu nehmen und den Carlisten beträchtliche Verluste beizubringen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Wilsdruff, 12. November 1874.

Am vorigen Montag wurden die hiesigen Herren Gerichtsbeamten als Bürger der Stadt verpflichtet und wird eine größere Zahl anderer Staatsdiener, die Herren Geistlichen und Lehrer nachfolgen. Herr Hypothekensbuchführer Schwiebusch allhier ist vom Königl. Justizministerium zum Actuar ernannt worden.

Am vorigen Sonntag fand in der Kirche zu Mittweida eine seltene Feierlichkeit statt: es war dort das erste Mal, daß ein Israelit durch die Taufe in das Christenthum aufgenommen wurde. Julius Leyser aus Berlin, so heißt der Täufling, steht beim dasigen Klempnermeister Stadtrath Manitz in Arbeit. Nachdem er längere Zeit vom Oberpfarrer Dr. phil. Büchting Religionsunterricht genossen hatte, wurde er am Sonntag Vormittag 11 Uhr getauft. Zu diesem Zwecke wurde Leyser von 6 zu Pächten ernannten Herren abgeholt und nach der Kirche begleitet, welchem Zuge sich noch die Braut des Täuflings und andere Verwandten anschlossen. In der Kirche nahmen Genannte, sowie auch die Kirchenvorstandsmitglieder vor dem festlich geschmückten Taufsteine Platz und wurde unter entsprechendem Ceremoniell die Taufe vollzogen, welcher dann die Confirmation folgte, worauf der junge Christ zugleich das heilige Abendmahl empfing. Eine allgemeine Gratulationscour, woran sich der Kirchenvorstand und die Pächten theiligten, endeten diesen Actus, welcher ein sehr zahlreiches Publikum herbeigelockt hatte.

Zwickau, 9. November. In der vergangenen Nacht 1/2 12 Uhr ist der an der sogenannten Bergstraße liegende Schacht Nr. 4 des hiesigen Bräudenbergtieftohlenbauvereins plötzlich zu Bruche gegangen und sind leider 7 in demselben mit Abtaufen beschäftigt gewesene Arbeiter verschüttet worden. Nach den vorläufigen Ermittlungen haben sich unter denselben vier Verheirathete befunden. Rettungsversuche haben, da die Verunglückten zweifellos sofort getödtet worden sind, auch der Bruch immer fortschreitet, unterbleiben müssen, dagegen sind Vorkehrungen gegen weitere Unglücksfälle getroffen worden. Die Ursache des ganz unerwartet eingetretenen Bruches ist unerklärlich, zumal da bei einer erst ganz kürzlich von den technischen Beamten des Werks vorgenommenen Prüfung der Schachtzimmerung diese durchaus in gutem Stande gefunden worden ist. Der Schacht hat eine Tiefe von 153 Meter gehabt. Hoffentlich werden die über dem Schachte befindlichen Tagebauten, insbesondere die Dampfesse, durch den Bruch keine Schädigung erfahren.

Der 8jährige Sohn eines Schuhmachers in Eisenberg klagte am vergangenen Dienstag über Schmerzen am linken Handgelenk, welche ihm ein Fliegenschlag verursacht. Der Vater des Knaben unter

suchte die Stelle und da es ihm vorkam, als ob ein Stachel in der Haut stehe, nahm er eine Stednadel, um denselben zu entfernen. Bald darauf zeigte sich an der verletzten Stelle eine pfenniggroße Blase, welche der herbeigerufene Chirurg für unbedeutend erklärte. Als jedoch nach kurzer Zeit nicht allein die Hand, sondern auch der ganze Arm des Kindes stark anschwell, wurde ein Arzt geholt, welcher sofort die Verletzung für Blutvergiftung, veranlaßt durch den Fliegenstich, erklärte und wenig Hoffnung gab. Am Donnerstag ist das Kind unter unsäglichen Schmerzen gestorben. Dem Vater, welcher sich bei der Untersuchung des Knaben wahrscheinlich mit der Stednadel gerirgt hat, ist auch die Hand stark angeschwollen und hat sich daran eine brandige Stelle gezeigt, welche bereits 3 Mal geschnitten wurde.

In Großenhain sah man am Sonntage Abends gegen 7 Uhr ein größeres Feuer. Wie es sich herausgestellt hat, sind im Dorfe Ledwig die Gehöfte der Gutsbesitzer Bennewig und Erdmann fast total niedergebrannt.

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Sie waren nur noch einige hundert Schritte davon entfernt, als sich der Offizier zu den hinter den Gefangenen herschreitenden Soldaten mit den Worten wandte: „Kameraden, Ihr habt Wichtigeres zu thun, als Gefangene zu begleiten, Euer Dienst ist ohnehin streng und aufreibend; ich werde mit diesen Leuten schon allein fertig werden und sie richtig an ihren Bestimmungsort abliefern.“ Ein böshaftes Lächeln spielte dabei um seine Lippen.

Die Soldaten ließen es sich nicht zweimal sagen; sie machten augenblicklich Kehrt.

„Ich hoffe, daß Sie mir mein freiwilliges Amt nicht schwer machen werden,“ sagte er dann mit lauter, scharfer Stimme zu den Gefangenen, daß es seine abgehenden Leute noch hören konnten. Plötzlich blieb er vor Agathe stehen und in einem ganz andern höflichen Tone fragte er leise: „Mein Fräulein, ich habe vielleicht nicht mehr die Ehre, von Ihnen gekannt zu sein, weil es länger als ein Jahr her ist, daß ich das Glück hatte, Sie im Salon der Frau von Kosty kennen zu lernen. Sie ertheilten mir damals einen Korb, als ich Sie zum Contretanz führen wollte und doch wissen Sie nicht, daß Sie damit einen der wärmsten Verehrer von sich geschickt.“

Agathe erschral. Jetzt erinnerte sie sich des Offiziers und der kleinen Nebenstände jenes Zusammentreffens ganz genau.

Er hatte bei Tische ziemlich geringschätzig über die deutsche Armee, von der Revanche für Sadowa gesprochen und damit geprahlt, daß bei dem ersten französischen Stoß die ganze preussische Herrlichkeit zusammenbrechen werde; Agathe war ihm mit der Reue der Jugend lebhaft entgegengetreten und zur Strafe für seine Anmaßung hatte sie seine Bitte um den Contretanz kurz abgeschlagen. Der junge Offizier war von ihrem Benehmen nicht wenig betroffen gewesen, er hatte gemeint, daß sie als Süddeutsche seinen Preußenhaß theilen würde und sich tief verletzt gezeigt.

Obwohl der alte Pelzer weder in seinem Wesen noch seinem ganzen Auftreten seine bairische Abstammung verleugnen konnte, theilte er schon seit vielen Jahren nicht die süddeutschen Vorurtheile gegen den Norden; er hatte sich von frühesten Jugend an in der Welt tüchtig umgesehen; lange Zeit im Norden Deutschlands gelebt, und sich dort sehr wohl befunden. Sein ruhiger praktischer Sinn ließ den Preußen alle Gerechtigkeit widerfahren und die Ereignisse von 1866 hatten ihn darin nur bestärkt. Agathe vollends, die an die Heimath des Vaters nicht einmal durch das leiseste Band der Erinnerung geknüpft wurde, war geradezu eine begeisterte Bewunderin der preussischen Heldenthaten.

„Wenn jetzt der junge Franzose für jenen kleinen Nadelstich Vergeltung übt!“ Sie vermochte bei seinen ersten Worten ihr Erschrecken nicht zu verbergen, aber bei dem freundlichen Nachsag athmete sie auf und um ihren Gegner vollends zu entwaffnen, sagte sie rasch: „Verzeihen Sie meine Unart. Ich war damals noch so jung und unerfahren,“ und sie versuchte zu lächeln, obwohl ihr die Thränen weit näher standen.

Der Offizier lachte hell auf. „Sind Sie plötzlich so alt geworden?“ entgegnete er scherzend und als er jetzt in ihr Schmerzwegtes Antlitz sah, änderte er rasch den Ton. „Sie hatten Recht, wir haben unsere Feinde sehr unterschätzt, aber jetzt treiben es Ihre Landsleute zu bunt, wenn sie uns auf einmal alle Tugenden absprechen. Noch ist bei uns in Frankreich edle Ritterlichkeit nicht erloschen.“

Die Deutschen hatten in ihrer tiefen Niedergeschlagenheit nicht weiter beachtet, daß ihr Führer, bald nachdem er die Soldaten entlassen, einen schmalen Fußpfad eingeschlagen hatte, sie glaubten, daß es nur geschehen sei, um sie auf dem nächsten Wege zur Stadt und ins Gefängniß zu führen.

Nach den letzten Worten blieb der Offizier vor einem kleinen Graben stehen, der sich am Saume eines Wäldchens hinzog. „Hier ist die Grenze meines schönen und jetzt so unglücklichen Vaterlandes, dort ist Belgien,“ sagte er hinzu und zeigte auf das im Herbstschmuck prangende Gebüsch. Wort und Geberde hatten etwas Theatralisches und doch, als er jetzt grüßend die Finger an seine Mäze legte und ihnen ein kurzes Lebewohl sagte, waren Alle von der plötzlichen

Wendung ihres Geschickes so tief ergriffen, daß sie in ihm nur eine edle wahrhaft ritterliche Erscheinung sahen, der ihre Verehrung verdiente.

Der junge Offizier weidete sich nur einen Augenblick an der sprachlosen Ueberraschung der vier Menschen, aber noch ehe sie jetzt ihren Empfindungen Ausdruck leihen konnten, entzog er sich ihrer überquellenden Dankesäußerung durch rasche Entfernung und einen lustigen Chanson vor sich hinträllernd, als wolle er absichtlich jeder ferneren Aeußerung der Deutschen sein Ohr verschließen.

Erst jetzt gewahrte der alte Pelzer, daß sie gerettet seien, unwillkürlich faltete er die Hände und schickte ein inniges Dankgebet zum Himmel, während heiße Thränen über seine Wangen rollten. Auch die Andern theilten seine feierliche Stimmung. Der Franzose hatte Recht gehabt, sie waren mit einem Schritt über die Grenze und erreichten ohne weiteren Unfall die Heimath.

Nach der Katastrophe von Sedan, die Viele schon als glänzenden Abschluß der großartigen Tragödie ansahen, machte die französische Republik ganz unerwartet die furchtbarsten Anstrengungen, um den raschen Siegeslauf des Feindes aufzuhalten, und wenn ihr auch dies nicht gelang, wenn sie auch endlich an schweren Wunden blutend und auf's Aeußerste erschöpft, sich für überwunden erklären mußte, leistete sie doch einen Widerstand, den Niemand mehr erwartet hatte. Neben der über alles Lob erhabenen deutschen Tapferkeit und Ausdauer, werden stets in diesem unerhörten Riesenkampfe zwei Dinge das Erstaunen der Welt erregen; die blühschnelle Beförderung von fast einer Million deutscher Streiter an die bedrohten Grenzen und die Verproviantirung einer Stadt von 2 Millionen Menschen auf mehrere Monate. Diese zwei Dinge ragen am riesenhaftesten aus einer Zeit hervor, die wie ein einziges, gewaltiges Epos den spätesten Jahrhunderten überliefert werden wird.

Die deutsche Heimath zeigte sich den aus Frankreich Vertriebenen freundlicher als sie erwartet hatten. Das deutsche Nationalgefühl war einmal zu mächtig erregt, überall streckten sich den Ausgewiesenen helfende Hände entgegen, man war sofort bemüht, den Unglücklichen ihr schweres Loos zu erleichtern und ihnen zu beweisen, daß Mutter Germania auch Diejenigen wieder liebevoll an ihr Herz schließt, die ihr einst den Rücken gekehrt und die Fremde vorgezogen.

Auch der alte Pelzer fand in seiner zweiten Heimath, Dresden, eine Menge zu thatkräftiger Hülfe bereit, er und die Seinen erhielten in dem Hause eines Verwandten sofort das bereitwilligste Unterkommen und nach kurzer Zeit wurde ihm gegen ein bedeutendes Gehalt der Betrieb einer Actienbrauerei übertragen; er nahm die gute Stelle um so bereitwilliger an, als sich der Zeitpunkt gar nicht bemessen ließ, wann er nach Paris zurückkehren konnte, ja ob dort überhaupt eine erneute Niederlassung in den nächsten Jahren bei dem immer höher steigenden Nationalhass der Franzosen rathlich sein würde. (Fortsetzung folgt.)

Die gute Erndte,

über welche aus allen Ländern die besten Nachrichten einlaufen, ist von so großer Wichtigkeit für die wirtschaftliche Zukunft der Welt, daß es sich wohl lohnt, jene Berichte einmal näher ins Auge zu fassen. Zu allernächst ist zu beachten, daß es sich in diesem Jahr nicht nur um eine gute Getreideerndte handelt, sondern daß auch die Erndte fast aller anderen Nahrungsmittel glücklich ausgefallen ist. — So lauten die Berichte über die Indische Reis-erndte vorzüglich. Das Weizen-erndte ist in Frankreich sowohl, wie in Ungarn, dem Rheingau, wie in allen übrigen Weinländern Europas über Erwarten gut ausgefallen. — Von der Kartoffelerndte endlich wird aus mehreren Ländern — vor Allem aus Irland — dasselbe berichtet. Was die Getreideerndte anlangt, so wird aus Rußland berichtet, daß die diesjährige Erndte, mit Ausnahme einiger Gouvernements in Süd-Rußland, in allen Theilen des Reichs, vor Allem aber in Mittel-Rußland, im Azow'schen Gouvernement, in der Szamara, wo bekanntlich im verfloßenen Jahre so gut wie gar nichts geerntet wurde — vorzüglich ausgefallen. Ueber Roggen, der von allen Getreidesorten den Hauptbestandtheil in der Getreideexportation Rußlands bildet, sind aus keinem Theil des Landes Klagen eingetroffen. Ganz besonders günstige Berichte kamen aus dem Kursker und Czernikover Gouvernement. Aber auch die Weizen-erndte ist in vielen Theilen des Landes überreichlich ausgefallen, vor Allem gibt es jetzt in den Gegenden am Don und Azow'schen Meere so große Massen von Weizen, daß es den dortigen Landwirthen an Arbeitskraft zur Erndte und Raum zum Unterbringen des Getreides mangelt. Diesen günstigen Berichten gegenüber fallen die Nachrichten wenig ins Gewicht, daß in Bessarabien der Weizen vom Rost heimgesucht wird, daß Gerste und Hafer weniger günstig gediehen sind, und daß Buchweizen eine Mißerndte aufzuweisen hat. — Ferner ist constatirt, daß auch in Oesterreich-Ungarn die Erndte sehr gut ausgefallen ist. So zeigt dort die Erndte von Weizen einen mehr als den Durchschnitt ergebenden Betrag auf 34 Prozent der angebauten Fläche, die Erndte von Roggen und Halbstrucht bei nicht weniger als 65 1/2 Prozent der angebauten Fläche und bei der Erndte von Gerste bei 41 1/2 Prozent. Da nun von der noch übrig bleibenden Hälfte der Felder, welche mit jenen Früchten bebaut waren, fast die Gesamtzahl der Jahre einen Durchschnittsertrag lieferte, so werden für den Getreideexport Oesterreich-

Ungarns sehr große Getreidemassen übrig bleiben. — In Rumänien ist eine größere Fläche mit Weizen bebaut worden, wie im Vorjahre, und die Qualität und Quantität ließ nichts zu wünschen übrig. Die Proben vor Winterweizen welche auf die Märkte gesandt wurden, sind durchgängig von großem schweren Korn. Roggen ist zwar in der Wallachei weniger angebaut worden, als in den früheren Jahren, aber die Moldau hat die Differenz durch reichliche und in der Qualität vorzügliche Erndte wieder eingebracht. Gerste hat eine ebenfalls gute Erndte ergeben. Dagegen ist Raps misrathen und auch Hafer und Mais ist weniger günstig ausgefallen, als in früheren Jahren. — In Frankreich ist die Erndte nicht weniger günstig ausgefallen, wenn auch die ersten Drehschungen weniger gute Resultate ergeben haben, als erwartet worden war. Indessen ist der diesjährige Ertrag der französischen Erndte mindestens ein Durchschnittsertrag zu nennen. Die offiziellen wie nichtoffiziellen Berichte stimmen hiermit überein. — Aus Italien lauten die Erndteberichte ebenfalls vorzüglich. — In Amerika, welches den großen englischen Markt in den acht abgelaufenen Monaten dieses Jahres mit 48 Proz., und in den entsprechenden Monaten des Vorjahres mit 42 Proz. seines Weizenbedarfes versah, ist ebenfalls die Erndte der zur Ausfuhr bestimmten Getreidearten vorzüglich ausgefallen. Das amerikanische Departement für den Ackerbau gab an, daß in diesem Jahre auf zwei Millionen Acres mehr geerntet wurde, wie im Vorjahre. Nach derselben Quelle wird der diesjährige Erndtertrag den des Vorjahres um 6 Proz. übersteigen. — In Deutschland und England, welche übrigens weniger in Betracht kommen, wie die vorhergenannten Länder, weil beide zu den Getreide importirenden gehören, ist die Erndte ebenfalls gut ausgefallen. Der Gesamtbeitrag der britischen Weizenerndte wird auf 14 bis 14 Quartes, d. h. auf 3 Millionen Quartes mehr wie im Vorjahre abgeschätzt. — Aus allen diesen Berichten geht daher hervor, daß man mit Recht von einer „guten Erndte“ sprechen kann. Welches werden die Wirkungen derselben sein? Diese Frage wird vom „Deutschen Handelsblatt“ dahin beantwortet: Zunächst liegt auf der Hand, daß die Möglichkeit, auf die hauptsächlichsten Nahrungsmittel einen kleineren Theil des Einkommens zu verwenden, wie in den früheren Jahren und den Ueberfluß zu vermehrten Ankauf anderer Waaren zu verwenden, einen Aufschwung im Geschäft zur Folge haben muß, dessen Umfang sich ebenso weit geltend machen wird, wie die gute Ernte selbst, d. h. also über die gesammte civilisirte Welt, und sofern dieselbe in Folge vermehrter Geschäftsthätigkeit größere Waarenmengen nach weniger civilisirten Ländern schickt, auch weit über die civilisirte Welt hinaus. Dieser Aufschwung wird sich in allen Theilen des Erwerbslebens geltend machen, weil alle Berufsclassen gleichmäßigen Antheil an den Wohlthaten der guten Erndte haben. Die wirtschaftlichen Folgen, welche das glückliche Ereigniß nach sich ziehen wird, und welche eine mehrjährige Wiederholung dieses Ereignisses vermehren mußte, sind daher durchaus gegenbringender Art.

Bermischtes.

* Wie das „Tageblatt“ aus Berlin schreibt, ist dieser Tage auf dem Langen See bei Köpenik eine Polarträhne geschossen worden. Es wird dieser Vogel als Vorbote eines frühen und harten Winters angesehen.

Wie der „B. A.“ berichtet, hat am Sonnabend Abend ein größerer Brand in Mühltröfz stattgefunden, bei welchem 7 Häuser, worunter der Gasthof zur Sonne, mit Hintergebäuden vernichtet worden sind. Das Feuer brach in der Scheune der verw. Tittel aus. Es wird Brandstiftung vermuthet. Von den Calamitosen haben nur 2 versichert.

* Der „Zeitung für Vohbringen“ zufolge hat ein Herr de la Bastie die Erfindung gemacht, vollkommen elastisches Glas zu erzeugen, welches bei einer Dike von 3 Millimetern noch nicht zerbricht, wenn man ein Gewicht von 100 Gramm aus einer Höhe von 5 Metern darauf fallen läßt. Dieses Glas widersteht zugleich der intensivsten Hitze und läßt sich daher zu Haushaltungszwecken anstatt des Kupfers und Eisens mit Vortheil verwenden. In Bourg hat sich eine Gesellschaft gebildet, worin dieses neue Material im Großen producirt werden soll.

* Beim Brande einer Baumwollspinnerei in Over in England sind 9 Menschen umgekommen.

* „Meinen liebenwürdigen, friedlichen und gebildeten Mann, in der schönsten Blüthe seines Alters, bin ich gesonnen für 6 Pfennige zu verkaufen. Hierauf Reflectirende, welche die Courage haben, am Hungertuche nagen zu wollen, bitte ich, sich direct an mich zu wenden. Frau Lina Freyberg in Stolberg.“ Dies wörtlich im Stolberger Anzeiger auf ein Injerat ihres Mannes, welcher das Publikum gewarnt hatte, seiner fortgelaufenen Frau etwas zu borgen.

Es liegt uns eine interessante Statistik des Annoncenwesens in den Vereinigten Staaten vor. Danach beträgt die Summe, die jährlich in Newyork für Annoncen ausgegeben wird, etwa 10 1/2 Mill. Dollars, wovon der „New-York Herald“ allein etwa 2 1/2 Mill., mitbin etwa 7500 Dollars den Tag einnimmt. Die zweite Stelle nimmt die „New-Yorker Staatszeitung“ ein, die über 2 Millionen Dollars im Jahre für Annoncen vereinnahmt, während sich die Einnahmeziffer der „New-York Times“ etwa auf 1 1/4 Millionen beläuft. Um aber diese Ziffern herzustellen, werden auch von Einzelnen in einer in Europa gar nicht gekannten Weise Ausgaben für Annoncen gemacht. M. Stewart giebt jährlich 6—700,000 Dollars, Lord und Taylor

250—300,000, ein bekannter Seifenhändler 250,000, der bekannte Barnum etwa eine halbe Million Dollars aus.

Nach der Schlacht bei Weissenburg traf ein französischer Offizier einen einzelnen Soldaten: „Was suchst Du?“ Der Deserteur, ein Turko, antwortete: „Mein Regiment.“ „Das ist beim Teufel“, sagte mürrisch der Offizier. „Das ist schlecht Quartier, aber warm ist's“, meinte der Turko und verschwand. (Neuer deutsch. Reichsbote f. 1875.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag, den 24. p. Trin.
Vormittags predigt: Herr P. Schmidt.
Nachmittags predigt: Herr Diaconus Caniz.
Früh 8 Uhr Beichte.

Gebrüder Hanko

in Neucoschütz bei Dresden,

Bahnhof, Post- und Telegraphen-Station Potschappel, empfehlen unter jeder Garantie ihre anerkannt leicht gehenden eisernen **Hand-Dreschmaschinen** mit und ohne Strohschüttler sowie mit einpferdigem Göpel.

Zweipferdige **Dreschmaschinen** mit Schüttler und Säulengöpel, welche pro Tag 40—50 Schock dreschen.

Herr Franz Weber in Wilsdruff und Herr Carl Schlicke in Grumbach haben sich freiwillig erboten, Jedermann die von uns bezogenen Dreschmaschinen im Betrieb zu zeigen.

Für Schuhmacher.

Schweizer Sohlleder ist vermöge seiner Festigkeit, Stärke und unvergleichlichen Haltbarkeit das beste Sohlenleder für Gebirgsgegend und von jetzt ab à 22 1/2 Ngr. per Pfund zu haben bei

Hugo M. Teichmann,

Lederhandlung,

Dresden, Schreiberergasse 17.

Lampert's Pflaster

heilt sogleich alle Eiterungen — Geschwüre — Geschwülste — Entzündungen — Drüsen — Flechten — Frostballen — offene Wunden — Hühneraugen u. s. w.

Lampert's Pflaster kostet mit genauer Gebrauchsanweisung 2 1/2 und 5 Ngr.

Lager halten die Apotheken in Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn u. s. w.

Weil's Dreschmaschinen

welche in einer Stunde viel dreschen als drei Drescher in einem Tag, lassen kein Körnchen im Stroh und zer schlagen nichts, schon für Thlr. 66 franco, liefert unter Garantie und Pobezeit für deren Leistung **Moritz Weil jun.** Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Hiermit dem Herrn Droguist **F. Vollmann** in Guben N.-L., öffentlich die höchste Anerkennung seines vortrefflichen Mittels gegen „**Trunksucht**“, durch welches uns unser Lebensglück und häuslicher Frieden wiedergegeben worden. Ihm sei unser lebenslänglicher Dank dafür.

Frau **Anna Schultz,**
Particuliere in Hamburg.

Eine Oberstube

mit Schlafkammer ist zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen bei **Sebastian.**

Eine **Tabakspfeife** wurde auf der Dresdnerstraße gefunden und gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen in der Exped. d. Bl.



Am Dienstag ist aus meinem Hofe ein schwarzbrauner Kettenhund entlaufen, mit Leder-Halsband versehen, worauf der Name **H. Mehlig** in Goffe baude steht. Ich bitte, den Hund gegen Vergütung an mich abzuliefern. Gutsbesitzer **C. Kunze** in Sora.

Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Grumbach, Kesselsdorf und Dresden.

Abfahrt von Wilsdruff:

Sonn- und Festtags früh 6 1/2 und Nachm. 4 Uhr. Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags früh 6 1/2 Uhr. Sonnabends früh 6 1/2 und Nachm. 4 Uhr.

Abfahrt von Dresden, Gasth. z. Sächl. Hof, Breitestr. 2:

Sonn- und Festtags früh 7 und Nachm. 4 Uhr. Montags früh 7 und Nachm. 4 Uhr. Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Freitags und Sonnabends Nachm. 4 Uhr.

Preis: à Billet 90 Pf. Friedrich August Herrmann.

Augenarzt Dr. K. Weller sen. zu Dresden wohnt jetzt **Victoriastrasse 4.** (Sprechzeit von 10—12 Uhr.)

Donnerstag
Donnerstag

Jagd - Verpachtung.

Die Jagd auf dem der Gemeinde Mohorn gehörigen 1. Jagdbezirke, welcher 661 Acker 250 Quadratruthen umfasst, soll

Freitag, den 27. November a. c.,
Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Gasthose auf 8 Jahre, und zwar vom 1. September 1875 bis mit 31. August 1883 verpachtet werden.
Die Pachtbedingungen werden bei der Verpachtung bekannt gemacht.
Mohorn, den 7. November 1874.

Der Jagdvorstand.

Meinen werthen Kunden empfehle ich bestens mein reichhaltiges Lager der neuesten

wollnen Waaren,

als: Kragen, Seelentwärmer, Baschlik-Shawls und Tücher, Häubchen, Filet-Tücher und Kopftücher aller Art, Herren-Shawltücher in Wolle und Seide, Shawls für Herren, Damen und Kinder in allen Größen und Qualitäten, wollne Hemden und Unterjacken, Buckskin-Handschuhe u. s. w.

Sehr feste und dauerhafte

Stuben- und Sopha-Teppiche

in allen Breiten.

Zugleich empfehle ich mein Lager in Weißwaaren, leinene und bunte Taschentücher, Schlipse u. s. w.
Die allerbilligsten Preise zusichernd, bitte ich bei Bedarf um freundliche Berücksichtigung.

Wilsdruff,

Freiberger Straße.

Carl Ed. Reichel,

Schirmfabrikant.

Stolladen

eigne Construction, überall anzubringen, vorzüglich gehend, widerstandsfähiger und haltbarer als alle anderen Fabrikate; fertigt die Tischlerei von C. Friscke. Töpfergasse.

Frisches Kalbfleisch

ist von morgen Sonnabend an a Pfd. 4 Ngr. zu haben bei N. Müller, Dresdnerstraße.

Tafelhonig sowie ausgelassenen


empfehl billigt Franz Weber in Blankenstein.

Tafel- und Hohlglas

empfehlen billigt

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

 Von heute an verkaufe ich den Maisschrot den Str. 3 Thlr. 12 Ngr. Obermühle zu Sachsdorf. Heinrich Bahrmann.

Kuchensängern und Bettlern wird zur bevorstehenden Kirmes nichts verabreicht.
Die Gemeinde Sachsdorf.


Bekanntmachung.

Bettlern und Kuchensängern wird zur Kirmes nichts verabreicht.
Die Gemeinde Limbach.

Besonders empfehlenswerth zu Weihnachtsgeschenken!!
**Kleiderstoffe, Shawls und Tücher,
Moirées, Lamas, Schürzen, Röcke,
Schwarze Seidenstoffe**

kauft man bei solider Bedienung zu äußerst billigen Preisen bei
Dresden. Robert Neubner.

Marienstraße 8, am Königl. Polytechnicum.

 Ein Pferd, unter dreien die Wahl, steht zu verkaufen im Gute No. 35 in Klipphausen.

Ein Tischlergeselle findet sofort dauernde Arbeit beim Tischler in Constappel.

Gefunden. Mittwoch den 4. ds. Mts. wurde auf der Straße von Kleinschönberg nach Sachsdorf eine Spannfette gefunden, gezeichnet ist dieselbe mit den Buchstaben K. R. Dieselbe ist abzuholen beim Ortsrichter Mörbis in Kleinschönberg.

Pferdedecken

in allen Farben empfiehlt zu Fabrikpreisen
Franz Doyer, Dresdnerstraße No. 62.

Neues Magdeburger Sauerkraut

empfehl Th. Mitthausen.

Stuben- und Kanapee-Decken

empfehl C. E. Döring. Wilsdruff.

Bullen-Verkauf.

Als überzählig steht ein $\frac{1}{4}$ Jahr alter acht Oldenburger Bulle zum Verkauf in Untersdorf No. 13.

Sonntag, den 15. November, zum

Kirchweihfest in Birkenhain

ladet freundlichst ein H. Kirchner.

Sonntag und Montag, den 15. und 16. November,

Kirmesfest in Sühdorf, Sonnabend Vorfeier,

wozu ergebenst einladet H. Hänsel.

Sonntag und Montag, den 15. u. 16. November,

Kirchweihfest in Limbach,

wozu ergebenst einladet C. Scharfe.

Sonntag und Montag, den 15. u. 16. November,

Kirmesfest und Tanzmusik in Sachsdorf,

Sonnabend Vorfeier, wozu ergebenst einladet Keller.

Sonntag den 15. November

Tanzmusik zum Kirchweihfest in Oberwartha,

wozu freundlichst einladet Leuschner.

Heute Schlachtfest,

wozu freundlichst einladet Henriette Goltfert.